



Le
Angehöriges

Die umbgekehrte
HAQTIG

Wolte
bey frühzeitigem Abbleiben
der weyland

Hoch-Edlen / Hoch-Ehr- und Tugend-
reichen Frauen /

Frauen Christlianen

Catharinen /

gebohrnen **Döringin /**

Des
Hoch-Edten / Besten und Hochgelahrten

Herrn Niob Dielemanns /

Jar. Uer. hochberühmten Doctoris, des Königl.

und Ehr. Fürstl. Sächsl. Hochlößl. Consistorii zu
Wittenberg wohlverordneten Proto-Notarii und
vornehmen Rechts-Consulentens daselbst

im Leben herzlich geliebten und nun schmerz-
lich-vermissten

Ehe-Liebsten /

Am Tage Ihrer solennen Exequien /
war der 25. Martii des 1708ten Jahres
hierdurch ehlig / doch mitleidend beklagen

M. Daniel Schulz /

Diac. in Torgau.



TORGAU /

Gedruckt bey Johann Zacharias Kempeni.

AK

Dort in der Nachbarschafft der alten Idumäer/
 Wo Perß und Araber mit Pfeil un̄ Bogen geht/
 Dort in dem wilden Land der hitzigen Sabäer/
 Wo eitel Beyhrauch kocht und lauter Balsam steht/
 Da lagerte vor dem sich Hiob mit den Seinen/
 Und sahe wie das Glück in seinen Bösen stoh/
 Wie ihm das Sonnen-Licht must' ohne Nebel scheinen
 Und wie ihm Mauren-gleich des Höchsten Schuß umb-
 schloß;
 Doch als des Satans Reid dieß Lust-Hauß zuserstöhren/
 Voll Geiffer und Berdruß zu Gottes Kinder trat/
 So muste schleunig sich das ganze Wohl verkehren
 Und Hiob nach der Ruh auch in ein Thränen-Bad.
 Die Kinder saßt dem Pflug / Camehl und Eselinnen
 Verschlang der Araber / der auch die Leute nahm/
 Des Himmels Feuer-Pfeil rief Schaaf und Lamm von hinnen/
 Das kümmerlich ein Hirt aus allen noch entnahm/
 Der Winde grosser Sturm tobt' aus dem wilden Norden
 Auf seiner Kinder Haus / so / daß der Freuden-Saal/
 Eh man es glauben kont / zum Trauer-Saal war worden/
 Kurz: Alle Lust verschwand durch einen Wetter-Strahl.
 Und also lagen nun mit Steinen überschüttet
 Die / wer nicht selbst ein Stein / nothwendig klagen muß/
 Die Kinder / wieder die dieß harte Wetter wütter/
 Doch Hiob / voll Gedult / fiel seinem Gott zu Fuß/
 Und lobete / wiewohl mit naß-betbränten Wangen/
 Den / welcher alles giebt / und alles nehmen kan/
 Den Gott von welchem wir das Leben selbst empfangen/
 Und sahe ganz getrost die scharffe Ruthen an.
 Indem sieng auch das Mard in Beinen an zu kochen/
 Da ihn der Nord-Geist selbst mit bösen Schwären schlug/
 Das Heck begunt in ihm mit Zittern an zu pochen/
 Weil er am ganzen Leib nun nichts Gesundes trug.
 Doch must' ihm noch sein Weib zum ärgsten Hender werden/
 Die ihn mit Kästernug bis in die Seele drang/
 Und so fiel aller Muth nun vollend hin zur Erden/
 Weil in- und äußerlich ein Milerere klang.

Diß scharff-geschliffne Schwert/ der Hiobitin Worre
 Drang schmerzlich auff ihn als Feind un Blutz gekunt;
 Sein ander Ich ward ihn zum Teuffel/ Schmerz und Torte/
 Daber von niemand so/ als von ihr ward verwundt.
 O wehe! welcher sich muß also lassen pressen/
 Von der/die Gottes Hand zum helfen hat gemacht/
 Die ihrer Ehe-Pflicht so niederlich vergessen/
 Und wie die Fliege nur dem Zucker nach gedacht.
 Hingegen wo ein Sinn zwo fromme Seelen bindet/
 Wo Jugend und Verstand der Ehe Siegel ist/
 Wo das Vergiß mein nicht sich umb die Herzen windet/
 Und wahre Liebe sich mit ihres gleichen küßt/
 Da muß nicht nur im Glück Lust und Vergnügen blühen/
 Denn der Corallen-Baum reißt unter Sturm und
 Es mag der Himmel sich mit Donner überziehen/ (Wind/
 So bleibet Felsen-Art doch ewig treu-gesinnt.
 Vergleichen Jugend war an der/ die wir beklagen/
 Und die ein früher Tod aus unsern Augen reißt/
 Trümb kan ich auch mit Recht bey ihrem Grabe sagen:
 Daß man Sie umgedehret die Hiobitin heißt.
 Nicht ob Sie gleichen Schlag an Ihrem Hauß erlebet/
 Nein! Gottes Gnaden-Hand war Ihr ein starker Schild/
 Der über Ihrem Haupt allfrets zum Trost geschwebet/
 Und Sie mit sonderm Glück und Segen angefüllt.
 Doch/ weil man nach dem Mann die Männin kan benennen/
 So soll ein Hiobs Weib die Dielemannin seyn/
 Bey Ihrer Trauer-Grufft soll iht dieß Denkmahl brennen:
 Sie war hier Hiobs Trost/ Sie war nicht Seine Pein/
 Nun aber da Sie stirbt/ und schmerzlich von Ihm scheidet/
 Nun wird Sie Ihm zur Pein/ Sein Schmercken/ Weh
 und Ach/
 Weil Er den strengen Riech nicht ohne Thränen leidet/
 Drum folgt Er so gebückt der schwarcken Bahre nach/
 In welche sich so bald das keusche Eb-Bett' kehret/
 Da beyde Bräute nun im Schooß der Erden gehn/
 Die wir vor wenig Zeit bewundert und gehret/
 Iht aber beydersitß sehn bey den Todten stehn.

So

So wechseln in der Welt die Braut und Grabes Stunden/
 Sie / und Ihr Bruder ward an einem Tag getraut/
 Und wie desselben Braut den Hasen schon gefunden/
 So wird auch Ihr numehr der finst're Harg gebaut.
 Sie gieng getrost voran die nette Henriette/
 Und gab dem Vater sampt dem Liebsten gute Nacht/
 Die Hiobitin folgt / und dringt sich umb die Bette/
 Der werthen Schwester nach zur güldne Sternen Pracht.
 Wir lassen Beyder Leib im Schooß der Erden schlaffen/
 Die Seelen geben dort mit Perlen angethan/
 Und rühmen daß Sie schon eriangt den seligen Hasen/
 Den was vom Hümel kömmt / das schwingt sich Hümel an.
 Sie schercken in dem Chor der reinen Scraphinen/
 Sie küssen Jesu Mund und Er Ihr Angesicht/
 Die Engel müssen Ihn'n als Himmels Bräuten dienen/
 Sie sehen Gott von Gott / Sie schauen Licht vom Licht;
 Inzwischen schläft Ihr Leib in zwo entfernten Kammern/
 Als wie ein Seiden Wurm auff Seiden Küssen ruht/
 Und ob wir gleich den Fall betweinen und bejammern/
 So macht doch Hiob uns von neuen einen Muth.
 Der spricht / gleich wie von sich / so auch von frommen Christen/
 Daß schon ihr Freuden Tag der Auferstehung naht/
 Daß Gott und Engel sich schon zum Gerichte rüsten/
 Und Er in seiner Hand Seem und Knochen hat.
 Den kan von Angesicht die Hiobitin schauen/
 Auch wir / die wir gewis / daß der Erbser lebt/
 Da wird / weñ wir erwacht / uns gar für nichts mehr grauen/
 Weil über unsre Schuld des Varnes Unschuld schwebt.
 Mit dieser unsrer Haut wird uns der HERR umbgeben/
 Und eben dieses Fleisch sieht nach dem Tode Gott.
 Da werden wir in Gott / und Gott wird in uns leben/
 Da wird die Finsterniß ein helles Morgen Roth/
 Denn unser Auge selbst / kein Frembder / soll es sehen/
 Was schon die Seelige der Seelen nach geneußt.
 Da wird von Jesu Mund der Ausspruch selbst geschehen/
 Daß Sie vom Hiob her die Hiobitin heisse.



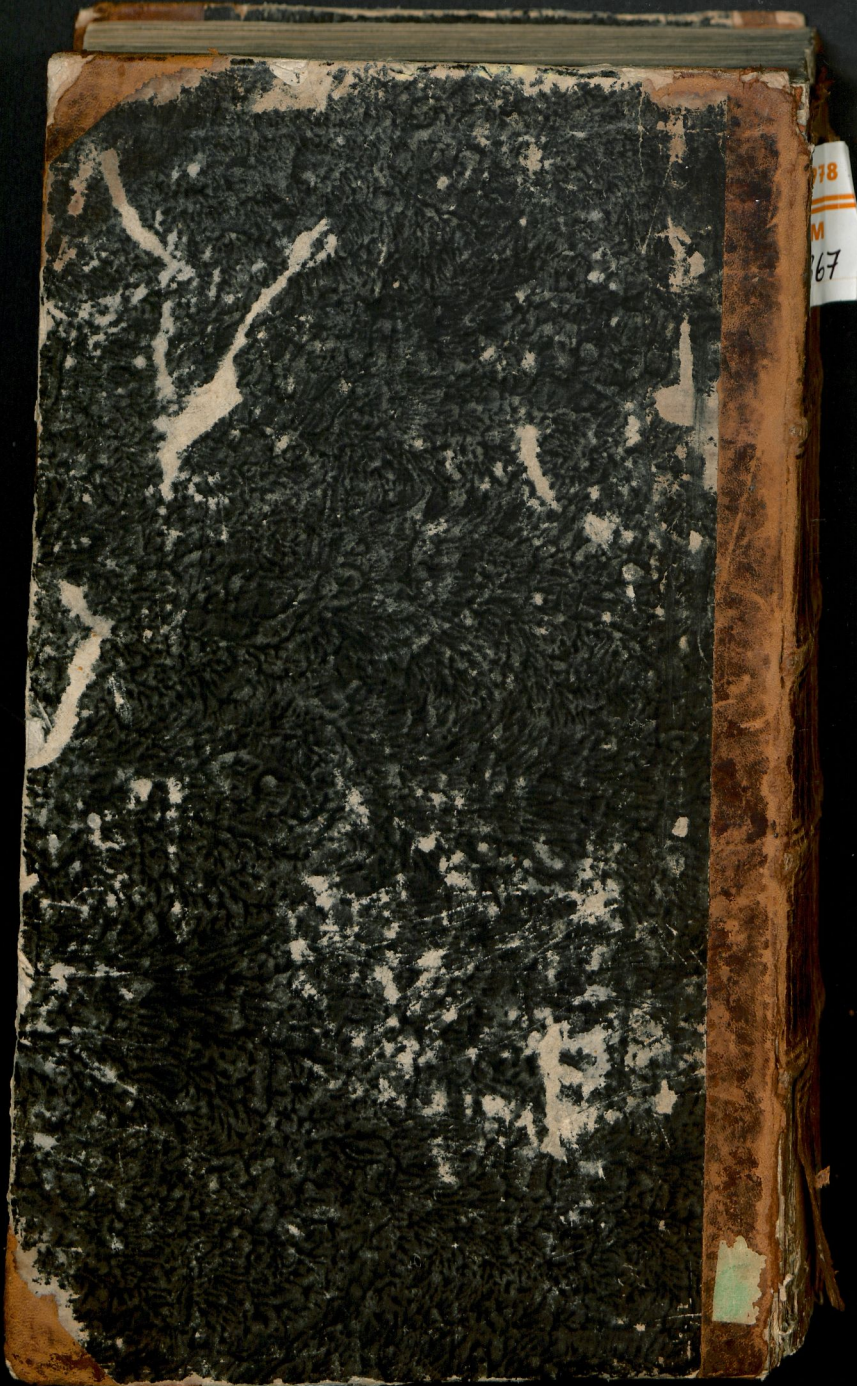
78 M 367

ULB Halle 3
002 100 495



TA-OL

WMA



178
M
67

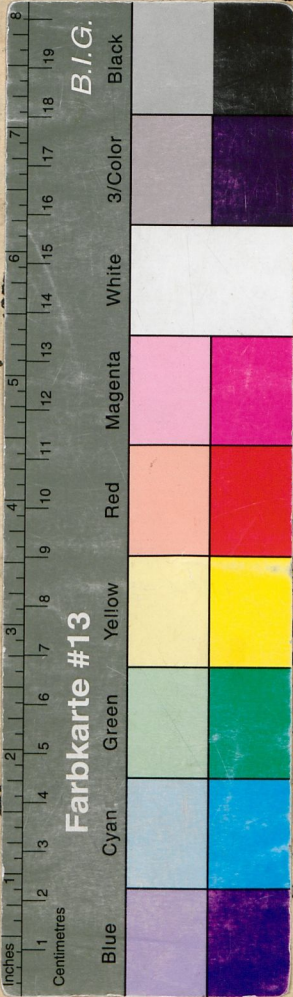


Die umbgekehrte
HAQWALAW

Wolte
 bey frühzeitigem Abbleiben
 der weyland

Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugend-
 reichen Frauen!

Frauen Christianen



Arinen/

Döringin/

Des
 n und Hochgelahrten

Sielemanns/

Doctoris, des Königl.

s. Hochtbl. Consistorii zu
 neten Proto-Notarii und
 Consulents daselbst

btten und nun schmerck,
 rmissen

Liebsten/

solennen Exequien/

des 1708ten Jahres

sch mitleidend beklagen

Schultz/

Torgau.

GAU/

n Zacharias Hempens

AK

